

Im Reich des alpingehärteten Grüns

Seit mehr als 100 Jahren produziert die Firma Schutz in Filisur Pflanzen für Berglagen. Das dabei erworbene Wissen dient im Garten, aber auch beim Begrünen hochalpiner Flächen – wo konventionelles Saatgut bestenfalls Vogelfutter ist.

Von Jano Felice Pajarola
(Text und Bilder)

Filisur. – Ist es nur ein cleverer Marketingtrick? Nein, davon sind sie beide überzeugt, die Brüder Markus und Michael Schutz. Der Agraringenieur und der Gartenbautechniker gehören zur jüngsten im Familienbetrieb tätigen Generation der Filisurer Traditionsfirma Schutz. Und dass das Unternehmen die selbst produzierten Pflanzen unter dem Label «alpingehärtet» bewirbt und verkauft, hat für sie gute Gründe. «Das Klima hier bei uns auf 1000 Metern über Meer ist speziell», sagt Markus Schutz. «Es ist kühler, die Sonneneinstrahlung ist stärker, die im Freien kultivierten Pflanzen sind den ganzen Winter über draussen – das alles härtet ab.» «Bei zugekaufter Ware stellen wir hier in Filisur oft fest, dass bald Verbrennungen entstehen», ergänzt Michael Schutz. «Andererseits bleiben unsere Pflanzen dank den tieferen Temperaturen kompakter in ihrem Wuchs – und sie haben meist weniger Schädlingsbefall.»

Aus braun wird wieder grün

Also doch mehr als Verkaufsgeschick? Die Firma Schutz jedenfalls hat sich in den letzten Jahren auch national einen Namen gemacht als Begrüner von hochalpinen Lagen. Zum Beispiel im Fall des Starthangs der Ski-Weltmeisterschaften 2003 in St. Moritz: Einst sommers notorisch braun in der Berglandschaft auf rund 2800 Metern über Meer vor sich hin erodierend, ist er inzwischen längst wieder grün – dank Know-how aus Filisur. Aktuell arbe-



tet die Firma an der Produktion und Implantierung von insgesamt 165 000 Pflanzen in einer Lawinenverbauung im Raum Simplon-Gondo (Wallis); in der Vorbereitungsphase befinden sich Begrünungen für verschiedene Kraftwerk-Grossprojekte. Das Vorgehen ist immer dasselbe: Vor Ort im Gebirge



Für Höhenlagen: Michael (links) und Markus Schutz lassen im Gewächshaus besondere Sorten wie den roten Poschiavo-Salat (Bild unten rechts) heranziehen. Im Testsortiment stehen Raritäten wie der Chinesische Lauch (unten links).

werden zuerst die sogenannten Mutterpflanzen gesammelt, von jeder Sorte, die zur lokalen Flora gehört. Diese Mutterpflanzen werden dann nach Filisur gebracht und dort in aufwendiger Arbeit vermehrt, bis sie am Standort des Auftrags von Hand Stück für Stück wieder eingesetzt werden, teils in Hängen mit einer Steilheit von bis zu 100 Prozent.

Auch Gras- und Blumensamen-Mischungen für unterschiedlichste Höhenlagen konfektioniert man in Filisur – sie sollen, so die Eigenwerbung, bis hinauf in Regionen eingesetzt werden können, in denen man handelsübliche konventionelle Mischungen bes-

tenfalls «noch als Vogelfutter verwenden kann».

Versuch und Irrtum als System

Alpine Gegebenheiten wie intensives Sonnenlicht, Kälte und Schneedruck halten natürlich die Alpenpflanzen im Gärtnerassortiment – Edelweiss, Enzian und Konsorten – von Natur her aus, und sie können auch im heimischen Garten kultiviert werden. «Was in Höhenlagen wächst, ist tiefer unten

sowieso kein Problem, höchstens bei Blumen, die bei zu viel Wärme schnell verblühen», weiss Michael Schutz. Die Filisurer sind aber immer auch bemüht, Neues für das alpingehärtete Sortiment zu entdecken. In einem besonderen Gewächshaus auf dem Firmengelände stehen unzählige, meist rare Exemplare von Pflanzen, die eventuell den Sprung in die Verkaufsregale schaffen. Chinesischer Lauch, Erdkastanie, Meerzwiebel und Zimtpflanze – Nutz- und Ziergewächse aller Art findet man hier. «Wir probieren aus, was für unsere Region geeignet ist», meint Michael Schutz, «nach dem System von Versuch und Irrtum.»

Das jüngste Ergebnis dieser Tests ist erst seit diesem Jahr im Sortiment: ein Gourmet-Kohl, entdeckt bei einem Raritätenzüchter. «Da bekommt man meist nur eine Pflanze pro Sorte – und der Preis ist auch speziell», sagt Markus Schutz schmunzelnd.

Entdeckungen werden Renner

Immerhin sind einige der Entdeckungen zu Rennern geworden. Zum Beispiel der einst fast ausgestorbene Poschiavo-Salat oder die Sibirische Tomate. «Eine früh tragende Tomate wollten wir schon immer», erinnert sich Michael Schutz – die tatsächlich aus Sibirien stammende Sorte war die Lösung. Apropos, wie sehen die Gärten bei den Schutz-Brüdern daheim aus? «Hm, ja ...», Michael Schutz lächelt vielsagend, «sie sind eher klein.» «Bei mir», meint Markus Schutz mit einem Augenzwinkern, «schaut zum Glück auch meine Frau zum Garten, sonst könnte ich dort ebenfalls neue Sorten setzen, um sie unter erschwerten Bedingungen zu testen.» Ehrlich währt eben doch am Längsten.

Das 23. Gartenfest bei Schutz Filisur – mit Eröffnung eines 600 Quadratmeter grossen neuen Verkaufs-Gewächshauses – findet am Sonntag, 8. Mai, statt. Weitere Informationen unter www.schutzfilisur.ch.

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Tipps zum Thema Gartenbau unter www.suedostschweiz.ch/dossier/garten

Rund um den Garten

Gärten dienen einerseits als Oasen, in denen Ruhe und Kraft getankt und der Anblick der verschiedensten Zierpflanzen genossen wird, andererseits liefern sie ihren Besitzern Ertrag in Form von Gemüse, Kräutern und Früchten. Grund genug, einige der vielen Facetten rund um das Thema Garten genauer zu beleuchten. In loser Folge porträtiert die «Südostschweiz» deshalb in der Serie «Rund um den Garten» Leute, die Gärten entwerfen, pflegen und unterhalten, spezielle Pflanzen kultivieren oder auf eine andere Weise dafür sorgen, dass es in öffentlichen und privaten Gartenanlagen grün und blüht. Im Internet verraten die Porträtierten unter www.suedostschweiz.ch/dossier zudem ihre persönlichen Tipps und Tricks rund um Gärten und die Pflanzenpflege. (so)

IMPRESSUM
DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.
Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)
Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG
Erscheint siebenmal wöchentlich
Gesamtauflage: 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)
Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02
E-Mail: regionalredaktion@suedostschweiz.ch; redaktion@suedostschweiz.ch; redaktion-inland@suedostschweiz.ch; redaktion-bild@suedostschweiz.ch; redaktion-kultur@suedostschweiz.ch; redaktion-online@suedostschweiz.ch; redaktion-sport@suedostschweiz.ch; redaktion-wirtschaft@suedostschweiz.ch
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe

Kantonsgericht büsste einen Geschwindigkeitssünder zu Recht

Um angeblich einen Autounfall zu vermeiden, gab ein Lenker vor einem Tunnel Gas – und wurde prompt geblitzt. Nach der Bündner Justiz hat nun auch das Bundesgericht die Version des Lenkers als wenig glaubwürdig eingestuft.

Von Urs-Peter Inderbitzin

Lausanne. – Der Lenker tappte im September 2009 auf der A13 bei Mesocco, vor dem Tunneleingang in Fahrtrichtung Bellinzona, in eine Radarfalle der Polizei. Er hatte die erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h um 16 km/h überschritten. Das Bündner Kantonsgericht verurteilte den Lenker wegen einfacher Ver-

letzung von Verkehrsregeln zu einer Busse von 240 Franken.

Ein Warnversuch

Der Lenker akzeptierte die Verurteilung nicht und zog den Fall bis vors Bundesgericht. Er anerkannte zwar, dass er zu schnell gefahren war, behauptete aber, dies sei gerechtfertigt gewesen, weil er dadurch einen schweren Unfall vermieden habe. Im Tunnel hätten sich zwei ihm entgegenfahrende Autos befunden, wobei der hinter Lenker zum Überholen angesetzt habe. Er selber habe sich zu diesem Zeitpunkt rund 150 Meter vor dem Tunnel befunden. Da ab dort die Strasse enger werde, sei dort ein Überholmanöver gefährlich. Es habe die Gefahr einer Kollision bestanden. Um den ihm entgegenfahrenden überholenden Len-

ker zu warnen, habe er seine Geschwindigkeit erhöht und gleichzeitig gehupt. Sein Verhalten sei, so der Lenker, reflexartig in einer absoluten Ausnahmesituation erfolgt.

Bereits das Kantonsgericht befand, diese Version sei wenig glaubwürdig. Es gebe keine Anhaltspunkte für eine Notstandssituation, zumal der verurteilte Lenker auch keinerlei Angaben zu den Fahrzeugen bzw. Nummernschildern habe machen können. Auch sei nicht einzusehen, wie die Gefahr bei der behaupteten Verkehrssituation durch eine Beschleunigung hätte vermieden werden können. Das Bundesgericht hat diese Einschätzung übernommen und den Entscheid des Kantonsgerichts bestätigt.

Urteil 6B_950/2010 vom 29. März.

Tschlin erhält einen Kunstführer

Tschlin. – Die Gemeinde Tschlin hat nun einen eigenen Kunstführer. Das 44 Seiten starke Buch widmet sich dem kulturellen Erbe Tschlins, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die verschiedenartigen Kirchenbauten, Plätze und Brunnen, die gemauerten Engadiner Häuser und die Sgraffiti genannten Wandmalereien würden das charaktervolle Ortsbild auszeichnen. Der Führer wurde am Mittwoch an einer Vernissage vorgestellt. Herausgegeben wurde das Buch von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK).

Die GSK hat seit über 60 Jahren rund 900 Kunstführer herausgegeben und will damit einem breiten Publikum das Kulturerbe der Schweiz vermitteln. Der Führer kann im Buchhandel oder bei der GSK bezogen werden und kostet elf Franken. (so)

Marc Antoni Nay: «Tschlin». Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. 44 Seiten.